



Medienmitteilung

Vermögensverwaltung und Nachhaltigkeit bei Schweizer Stiftungen

Grösseres Augenmerk auf wirkungsorientierte Anlage des Stiftungsvermögens

Basel/Zürich, 4. Februar 2021

Eine Umfrage des Center for Philanthropy Studies (CEPS) der Universität Basel und Globalance bei Schweizer Stiftungen zum Thema Vermögensverwaltung und Nachhaltigkeit zeigt Handlungsbedarf auf. Zwar hat sich speziell seit 2013, als diese Studie erstmals durchgeführt wurde, hinsichtlich Organisation und Reglemente einiges in der Schweizer Stiftungslandschaft bewegt, der Stiftungssektor gehört aber nach wie vor nicht zu den Vorreitern bei den wirkungsorientierten Anlagen. Dabei bringen Stiftungen viele Voraussetzungen mit, um diesen sich entwickelnden Markt mitzuprägen: klare Zweckvorstellungen als Grundlage für Auswahlkriterien, einen langfristigen Anlagehorizont und eine höhere Risikofähigkeit als beispielsweise Pensionskassen.

Sich nicht ausschliesslich auf die Fördertätigkeit zu konzentrieren und auch bei der Vermögensbewirtschaftung anzusetzen, scheint für die antwortenden Stiftungsvertreter wichtig zu sein und wird befürwortet. Interessanterweise, korreliert die deutliche Akzeptanz und Anerkennung wirkungsorientierter Umsetzung nicht zwingend mit der effektiven Handhabung bei den befragten Stiftungen. Entsprechend antworten 42.5% der Stiftungsvertreter, dass sie das Stiftungsvermögen nicht im Sinne des Stiftungszwecks anlegen.

Das Verständnis bezüglich der Definition von zweckkonformen Anlagen hat sich seit der ersten Studie 2013 nicht signifikant verändert. Mit der Definition von zweckkonformen Anlagen verbinden die Studienteilnehmer immer noch vor allem die Eingrenzung des Anlageuniversums anhand von Ausschlusskriterien (81.5%) sowie die Verwendung von Positivkriterien (40.7%). Eine effektive Anwendung findet das Negative Screening als Umsetzungsmethode von zweckkonformen Anlagen jedoch lediglich bei 21.5% der befragten Stiftungen. Best in Class» sogar lediglich bei 10.1% der Stiftungen. Weiter entwickelte Ansätze wie beispielsweise «Footprint Investing», «Impact Investing» oder «Shareholder Engagement» sind nach wie vor kein grosses Thema.

Im Vergleich zu 2013 haben die Vorbehalte gegenüber zweckkonformen Anlagen nicht abgenommen. Nach wie vor ist zweckkonformes Anlegen kein Thema bei den meisten Stiftungen und die Skepsis in Bezug auf vorhandene Anlageprodukte und in der Folge deren Wirkungsmessbarkeit ist gross.

Damit Stiftungen, auch kleinere, vermehrt zweckorientiert anlegen können, muss das Angebot an entsprechenden Investitionsmöglichkeiten deutlich ausgebaut werden. «Ebenso gilt es, Stiftungen Lösungen für die Wirkungsmessung bereitzustellen», sagt Béatrice Hirzel, Leiterin Stiftungen bei Globalance. «Das Bedürfnis vieler Stiftungen, zweckgerichtete Aktivitäten – egal ob in der Förderung oder in der Vermögensanlage – messen zu können, wird durch die Umfrage bestätigt.» Gerade einmal ein Drittel der antwortenden Stiftungen messen die über die reine Renditeorientierung hinausgehende Wirkung zweckgerichteter Anlagen mittels eines qualifizierten Berichts.

Anlage des Vermögens im Sinne des Stiftungszwecks

57.5% der befragten Stiftungen gaben an, dass sie das Stiftungsvermögen bereits im Sinne des Stiftungszwecks anlegen. Knapp die Hälfte davon greift für die Umsetzung im Sinne des Stiftungszweckes auf einen externen Vermögensverwalter zurück. Nach wie vor erfolgt die Umsetzung von wirkungsorientierten Anlagen hauptsächlich über die Anlageklasse der Aktien.

Die Beweggründe für zweckkonforme Anlagen lassen sich vor allem aus der Stiftung selbst ableiten. 38.5% der Stiftungen geben an, dass sie eine zweckkonforme Umsetzung verfolgen, da es sich um eine strategische Zielsetzung handelt. Weitere 30.8% nennen dafür die gesellschaftliche Verpflichtung. Imageverbesserung und öffentlicher Druck sowie Renditenüberlegungen spielen immer noch eine untergeordnete Rolle, was sich auch mit der generellen Unabhängigkeit der Förderstiftungen erklären lässt.

Rund ein Drittel der Stiftungen, die bereits wirkungsorientierte Anlagen tätigen, bestätigen, dass die Rendite ihrer zweckkonformen Anlagen besser als diejenige ihrer traditionellen Anlagen abschneidet. Eine Minderrendite rapportieren lediglich 3.8% dieser Stiftungen. So geben dann auch 40% der Stiftungen an, dass sie bereit sind, ihr Engagement im Bereich wirkungsorientierter Anlagen zu erhöhen.

«Die Ergebnisse der Studie machen deutlich, dass sich gemeinnützige Stiftungen in Bezug auf die Vermögensverwaltung nicht über einen Kamm scheren lassen», stellt Prof. Dr. Georg von Schnurbein, Leiter des CEPS, fest. «Der wesentliche Faktor ist das verfügbare Vermögen. Grosse und sehr grosse Stiftungen sind gemäss der Umfrageergebnisse hinsichtlich der Vermögensverwaltung weitgehend fortschrittlich aufgestellt. Andererseits sind viele kleine Stiftungen nicht in der Lage, das notwendige Know-how selbst aufzubauen oder extern einzukaufen. Hier sind insbesondere die Stiftungsratsmitglieder gefordert, sich intensiver mit der Frage der Wirkung des Stiftungsvermögens auseinanderzusetzen.»



Stiftungen verwalten 100 Milliarden Franken

Die gemeinnützigen Stiftungen in der Schweiz verwalten gesamthaft Vermögenswerte von rund 100 Mrd. Franken. An der Studie des CEPS der Universität Basel und Globalance beteiligten sich 120 gemeinnützige Stiftungen (vornehmlich Förderstiftungen) mit einem Gesamtvermögen von 9,99 Mrd. Franken und einem frei investierbaren Vermögen von 7,98 Mrd. Franken.

Originalstudie

Die Studie «Vermögensverwaltung und Nachhaltigkeit bei Schweizer Stiftungen» kann frei im Internet heruntergeladen werden: www.ceps.unibas.ch/de/praxistransfer/impactinvesting und <http://www.globalance.com/stiftungen>

Weitere Auskünfte

Prof. Dr. Georg von Schnurbein, Center for Philanthropy Studies (CEPS), Universität Basel, Steinengraben 22, 4051 Basel, Tel. +41 61 207 23 92

E-Mail: georg.vonschnurbein@unibas.ch

Béatrice Hirzel Corte, Globalance, Gartenstrasse 16, 8002 Zürich, Tel. +41 44 215 55 42

E-Mail: beatrice.hirzel@globalance.com